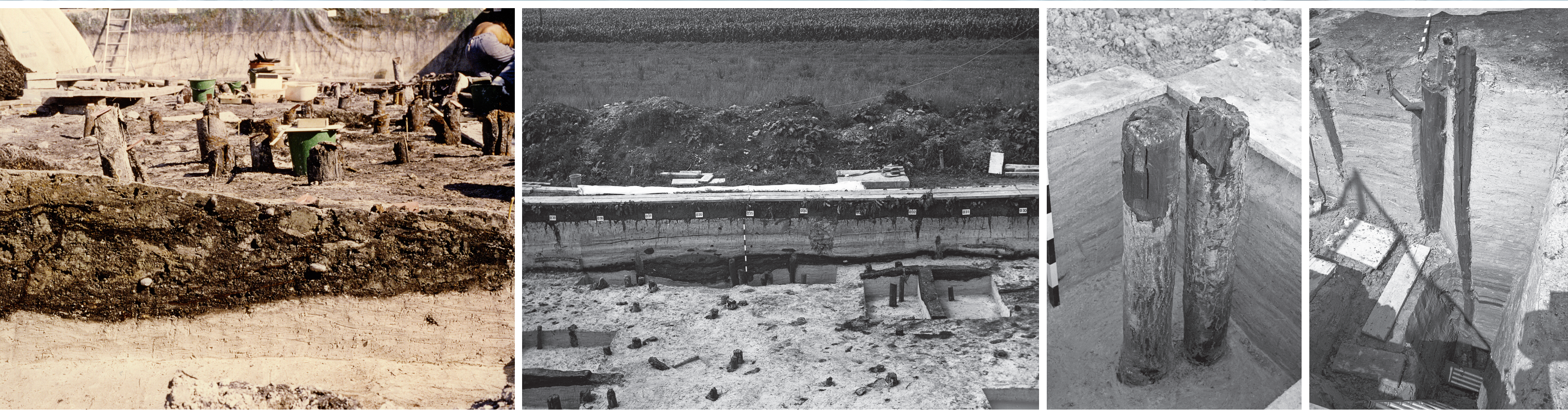


# Die Pfahlbausiedlung Egolzwil 3

Das jungsteinzeitliche Bauerndorf stand um 4270 v. Chr. für rund neun Jahre am Ufer des ehemaligen Wauwilersees und ist der älteste Pfahlbau überhaupt auf dem Gebiet der heutigen Schweiz.



## Erkenntnisse aus den Grabungen

Bei Grabungen zwischen 1932 – 1989 wurde etwa die Hälfte der erhaltenen Siedlung ausgegraben. Sie geben Aufschluss über die Häuser und das Leben im jungsteinzeitlichen Dorf:

Die von einem Zaun umgebene Siedlung erstreckte sich einst über eine Fläche von ca. 200 m x 50 m und umfasste etwa 40 – 50 Bauten. Die ebenerdig gebauten Häuser hatten Böden aus Baumrinde mit einer Unterlage aus Ästen, die Dächer waren mit Stroh oder Rinde bedeckt. Ihre Grösse kann schlecht festgestellt werden, meistens waren sie vermutlich zwischen 30 – 40 m<sup>2</sup> gross. Jedes Haus hatte mindestens eine Feuerstelle.

Kleinere Gebäude dienten wohl als Ställe oder Vorrathshäuser. Der Fund von Mist zeigt aber, dass Tiere auch in den Wohnhäusern gehalten wurden. Vorwiegend waren es Schafe, Ziegen und Schweine, selten auch Rinder.

Die Menschen lebten auch vom Ackerbau, wovon Reste von Weizen, Gerste, Lein, Schlafmohn und Erbsen zeugen. Gejagt wurden insbesondere Hirsch, Reh, Elch und Wildschwein. Beeren und Nüsse ergänzten den Speiseplan. Andere Pflanzen dienten hingegen als Heilmittel und Tierfutter.

## Wichtige Funde

Koch- und Essgeschirr, Vorratsgefässe und anderer Hausrat wurde aus Keramik und Holz hergestellt. Bemerkenswert sind die reichhaltigen Holzfunde. Typisch für Egolzwil sind spezielle Beilholme und Erntemesser. Hacken, Pflüge und Dreschhölzer belegen landwirtschaftliche Tätigkeit. Netzschwimmer, Pfeilspitzen und ein Pfeilbogen dienten der Jagd zu Wasser und Land. Textilreste, Netze und Schnüre sind aus Rindenbast gefertigt. Ein ganz besonderer Fund ist eine Flecht Tasche aus Lindenbast, die Anhänger aus Mittelmeermuscheln und kleine Kalkperlen beinhaltete (Bild unten rechts).

Viele Geräte wurden aus Silex (Feuerstein) gefertigt. Zahlreich sind die Pfeilspitzen, aber auch Erntemesser und Kratzer für die Fell- und Holzbearbeitung sind häufig. Der Silex wurde bis aus Frankreich eingehandelt.

Äxte und Beile wurden aus Stein hergestellt. Das Rohmaterial stammt primär aus lokalen Moränen, einzelne Importstücke stammen aber aus Frankreich und Italien.

Geweihe und Knochen wurden zu Harpunen, Spitzen, Meissel und Beilfassungen weiterverarbeitet. Tierzähne dienten als Schmuckanhänger.



## Egolzwiler Kultur

Die Fundstelle Egolzwil 3 war für die Archäologie derart bedeutend, dass eine ganze Kultur danach benannt wurde: die Egolzwiler Kultur. Die dafür typische Keramik ist vorwiegend zwischen dem Oberrhein und Zürich heimisch. Obwohl hauptsächlich gegen Westen orientiert, weist die Egolzwiler Kultur auch zentraleuropäische Einflüsse auf.

